

# Hilfe bei der Identitätsfindung

Schwierige geschlechtliche Zuordnung: Betroffene fühlen sich von Umgebung oft nicht verstanden / Telefonseelsorger geschult

Von Lothar Rühl

**GIESSEN.** Auch Menschen, die Probleme mit dem ihnen zugewiesenen Geschlecht haben, wenden sich an die Telefonseelsorge. Das wissen auch die beiden Leiter, der katholische Pastoralreferent Gerhard Schlett und seine evangelische Kollegin, Pfarrerin Martina Schmidt. Schon im Alter von drei oder vier Jahren könnten Kinder wahrnehmen und auch artikulieren, dass ihre geschlechtliche Zuordnung nicht zu dem passt, was sie fühlen. Allein nach Mädchen und Jungen zu unterscheiden, greife daher zu kurz, verdeutlicht die Pro Familia-Beraterin Anke Bäumker mit Blick auf die Geschlechtervielfalt.

Man spricht von „cis“-geschlechtlich, wenn das Geschlecht, das einem bei der Geburt zugewiesen wurde, mit der Identität übereinstimmt, so Bäumker. „Trans“ ist ein weiterer Begriff, der bezeichnet, wenn die Geschlechtsidentität vom zugewiesenen Geschlecht abweicht. Und die Referentin erklärte auch den Begriff „Inter“, der benutzt wird, wenn kein eindeutiges Geschlecht zugewiesen wurde. Seit Anfang des Jahres gibt es die Möglichkeit in das Geburtsregister neben „weiblich“ und „männlich“ auch „divers“ einzutragen, wenn das Geschlecht nicht eindeutig bestimmt werden kann. Bäumker geht davon aus, dass in Deutschland jährlich zwischen 100 und 150 Kinder geboren werden, für die das zutrifft.

Sie empfahl den Telefonseelsorgern, die Anrufer zu fragen, wie sie angesprochen werden möchten. Ein Teilnehmer des Vortrages berichtete, dass er einen Anruf hatte, bei dem die hilfesuchende Person mit männlich klingender Stimme zu vernehmen war, aber die Anruferin erklärte, dass sie als Frau angesprochen werden möchte. Bäumker erläuterte, dass der betroffene Personenkreis sich oft von seiner Umgebung, auch der Familie nicht verstanden fühle. Deshalb würden sie bei der Telefonseelsorge auf Verständnis hoffen.



Anke Bäumker



Zwischen 100 und 150 Kinder werden jährlich geboren, deren Geschlecht nicht eindeutig bestimmt werden kann. Symbolfoto: dpa

Noch immer würden die meisten Menschen in binären Geschlechtern denken, also Mann und Frau. Sie unterschied zwischen „biologischem Geschlecht“, sozialem Geschlecht (wie werde ich gesehen) und der Identität, dem empfundenen Geschlecht.

In diesem Zusammenhang erläuterte sie auch den Begriff „Gender“, der für das soziale Geschlecht benutzt werde und beispielsweise Rollenerwartungen und -zuschreibungen umfasst wie auch Verhaltensweisen.

Für Menschen, die mit den bisherigen Einteilungen „Mann/Frau“ nicht zu recht kommen, sei es wichtig, einen Begriff zu haben, der ihnen bei der eigenen Identitätsfindung hilft. Im Alltag gebe es noch genügend Probleme, die bewältigt werden müssten. Dabei sei die Frage der Toilette noch eine der Herausforderungen, auf die die Gesellschaft pragmatische Lösungen finden könnte. Schwieriger ist es, die Vorurteile aufzulösen.

Wer sich beispielsweise mit einem Bild bewirbt, auf dem er männlich aussieht, aber der Text die Person als Frau vor-

stelle, erhalte meist eine Absage. Für Betroffene sei es eine Dauerbelastung, sich nicht zugehörig zu fühlen. Die Suizidrate bei Trans-Personen sei siebenfach höher. Sie litten darunter, ausgegrenzt und diskriminiert zu werden. Oder auch Gewalt und Hass zu begegnen.

Schließlich ging die Referentin auf die Frage ein, was denn „queer“ bedeute. Der englische Begriff bezeichnet Handlungen und Personen, die von der bislang üblichen Norm abweichen. Menschen, die so empfinden, treffen sich beispielsweise im „Cafe queer“ im Jugend- und Kulturzentrum Jokus (Ostanlage). Junge Menschen, die sich in ihrer Umgebung nicht outen möchten, würden aber auch den Weg nach Frankfurt auf sich nehmen, um sich im Kuss41, einem „queeren“ Jugendzentrum, zu treffen.

Bäumker erläuterte, dass viele Angst hätten, nicht mehr geliebt zu werden, wenn sie sich outen. Jugendliche erzählten zuerst Freunden, was sie beschäftigt. Wenn sie sich an Eltern wenden, dann an die Mutter. Vor der Reaktion der Vä-

ter herrsche häufig ganz große Angst. Hier fänden oft Kontaktabbrüche statt. Die Betroffenen bekämen Sätze wie „Dann bist du nicht mehr meine Tochter/mein Sohn“ zu hören.

„Sie müssen am Telefon gar nicht viel wissen. Es reicht, mit fragender Haltung auf die Anrufer zu reagieren“, bestärkte Bäumker die Telefonseelsorger. Eine der Teilnehmerinnen sagte zum Abschluss des Vortrages: „Ich finde es toll, dass wir durch die Schulung sprachfähiger werden und das Thema bei uns nicht negativ besetzt ist.“

Seit 1978 gibt es in Mittelhessen die Telefonseelsorge. Durch die zunehmende Digitalisierung sind die rund 70 Seelsorger heute nicht mehr nur auf die Region beschränkt. Anrufe aus der ganzen Bundesrepublik werden von ihnen entgegengenommen, jährlich rund 10 000 Hilferufe von Menschen in Not. Sie sind rund um die Uhr erreichbar unter den Telefonnummern 0800/1110111 und 0800/1110222. Jeder Anrufer bleibt anonym und alle Gespräche sind vertraulich. Foto: Rühl

## Stärken weiterentwickeln

**GIESSEN (red).** Eine gemeinsame Fortbildung zum „Marte-Meo-Praktiker“ besuchten Mitarbeiter des Kinder- und Jugendhilfeverbands von St. Stephanus sowie der Jugendämter der Stadt und des Landkreises Gießen. Die 17 Absolventen lernten, Verhalten und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen besser zu verstehen und Schritte zur Entwicklungsunterstützung zu erarbeiten.

„Marte Meo“ bedeutet: „Aus eigener Kraft“. Bei dieser Methode werden Video-Aufnahmen aus Alltagssituationen gemeinsam von Fachkräften und – je nach Situation – Kindern, Jugendlichen und Eltern besprochen. Dabei stehen nicht die Defizite und Auffälligkeiten im Vordergrund, sondern die Stärken des Kindes und die Frage, wie diese weiterentwickelt und unterstützt werden können.

Ulrich Dorweiler, Bereichsleiter Kinder- und Jugendhilfe des Caritasverbandes Gießen, überreichte zusammen mit den Referenten der Fortbildung, Christa und Marcel Thelen vom Marte-Meo-Zentrum Eifel, die Abschluss-Zertifikate. Der Kinder- und Jugendhilfeverband hatte die sechstägige Fortbildung bewusst nicht nur für seine eigenen Fachkräfte, sondern auch für die der beiden Jugendämter angeboten, die mit jeweils drei Teilnehmern vertreten waren.

## Gail'sche Fliese: Eine Spurensuche

**GIESSEN (red).** Am Sonntag, 14. Juli, findet ab 15 Uhr eine Stadtführung mit Ingke Günther, Jörg Wagner und Christian Zahner (Architekt) zum Thema „Auf den Spuren der Gail'schen Fliese“ statt. Treffpunkt ist an der Alten Universitätsbibliothek (Bismarckstraße 37). Die Firma Gail Keramik war nicht nur einer der größten Arbeitgeber in Gießen, sondern auch ein traditionsreiches Unternehmen, dessen Produkte Bauwerke in der ganzen Welt zieren. Auch in Gießen ist die Gail'sche Kachel noch an vielen Gebäuden – vor allem der Nachkriegsarchitektur – zu finden. Für einen kleinen Imbiss unterwegs ist gesorgt, Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos.

## Radtour auf Schleichwegen

**GIESSEN (red).** Der ADFC Gießen lädt am Sonntag, 14. Juli, zu einer Radtour mit dem Thema „Auf Schleichwegen durch Gießen“ ein. Die Tour soll kreuz und quer durch Gießen einschließlich Wieseck und Kleinlinden führen, gefahren wird auf weniger bekannten Schleichwegen. Für die Gesamtlänge von 28 Kilometern ist eine Dauer von circa zweieinhalb Stunden angesetzt. Tourenleiter ist Gernot Linhart. Start ist um 10 Uhr am Kirchenplatz. Anmeldung wird erbeten an G.Linhart@gmx.de, spontane Teilnahme ist aber ebenfalls möglich.

## Aufräumaktion im Seltersweg

**GIESSEN (red).** Am Samstag, 13. Juli, wird „Fridays For Future Gießen“ zusammen mit den „Students For Future“ eine „Clean-Up“-Aktion im Seltersweg durchführen, um auch während der Ferien Präsenz zu zeigen – schließlich gehe es um mehr, als nur die Schule zu schwänzen. Treffpunkt für die Aufräumaktion ist um 15 Uhr bei den „Drei Schwätzern“ im Seltersweg.

# Selbstbestimmte Wege gehen

Max-Weber-Schule verabschiedet 109 Absolventen / Abteilungsleiterin Anne Koppe betont Erwerb vielfältiger „Softskills“

**GIESSEN (red).** Die Max-Weber-Schule Gießen (MWS) überreichte jüngst 109 Absolventen das Zeugnis der Fachhochschulreife. Die Schüler feierten ihren Schulabschluss, nach erfolgreichem Besuch der ein- beziehungsweise zweijährigen Fachoberschule (FOS) im Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung beziehungsweise Wirtschaftsinformatik, gemeinsam mit Eltern, Angehörigen und Lehrkräften im Foyer des Universitätshauptgebäudes.

Nach dem musikalischen Auftakt begrüßte Abteilungsleiterin Anne Koppe die Gäste und gratulierte den Absolventen zum Bestehen der Fachhochschulreife. Sie verdeutlichte, welche zahlreichen beruflichen Optionen, von vielfältigen Studiengängen bis hin zu Wunschausbildungen, ihnen dieser Schulabschluss eröffnet und wie stolz sie auf diesen sein können. Zudem betonte sie, dass die Schüler neben umfangreichem Fachwissen auch vielfältige „Softskills“ an der MWS erworben haben. Diese dienen ihnen als Rüstzeug zur Nutzung von Chancen, insbesondere aber auch zur Bewältigung von



Geschafft: die jahrgangsbesten Fachoberschüler der Max-Weber-Schule. Foto: Feistauer/Kopplin

Herausforderungen. Ebenso wie Schulleiter Karsten Wilke bedankte sich Anne Koppe für das Engagement der Lehrkräfte in der FOS, die die Schüler nicht nur durch den Unterricht und die Prüfungen begleiteten, sondern auch auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden. Schulleiter Karsten Wilke führte in sei-

ner Rede aus, dass ein wesentliches Ziel von Bildung ist, Jugendlichen zu ermöglichen, eigene und selbstbestimmte Wege zu gehen. Hierfür braucht es Lehrkräfte, die sich in zunehmendem Maße überflüssig machen und lehren, kritisch zu denken und sich nicht beeinflussen zu lassen. Viel-

mehr sollen sie dabei unterstützen, die eigene Persönlichkeit zu entdecken sowie individuelle Bedürfnisse zu erkennen, ohne dabei jedoch Mitmenschen aus dem Blick zu verlieren. Darüber hinaus ermutigte Wilke dazu, Entscheidungen zu treffen und zu deren Konsequenzen zu stehen sowie Fehler nicht als Rückschlag, sondern als Möglichkeit des Lernens und der Weiterentwicklung anzusehen.

Die anschließende Zeugnisübergabe wurde von Alexandra Rinn moderiert, die gemeinsam mit Schülern ihrer Klasse auch für die gesangliche Darbietung von mathematischen Formeln sorgte. Die Klassen bedankten sich bei den jeweiligen Lehrkräften und insbesondere bei den Klassenlehrern für deren Unterstützung.

Folgende Fachoberschüler wurden als Jahrgangsbeste geehrt: Celine Lloyd (1,3), Jaqueline Decher (1,3), Pascal Behling (1,3), Dominik Kubetz (1,5), Tim Julian Löhre (1,7), Linda Celik (1,7), Lisa-Marie Kneller (1,8), Horst-Dieter Großmann (1,7) und Luisa Steinmüller (1,8).

– Anzeige –

Montag – Samstag 10 – 19 Uhr  
Wetzlar-Dutenhofen • Industriestraße 2  
Telefon (06 41) 9 22 04-0  
www.wohnewelt-dutenhofen.de

Entdecken Sie  
jetzt  
die neue Wohnwelt!



Selber  
kochen macht  
Spaß

**WOHNEWELT**  
Dutenhofen Auf Ihre Wünsche eingerichtet